

Newsletter zum Schul-Entwicklungsplan

Schwerpunkt: Modellregion Inklusive Bildung

Sehr geehrte Damen und Herren,

dieser Newsletter informiert Sie darüber, was wir vom Stadt-Schulamt gemeinsam mit den Schulen bereits getan haben – und was wir planen.

Die Stadt Frankfurt am Main will [Inklusion](#) an den Schulen verwirklichen.

Das heißt: Kinder mit und ohne Behinderung lernen gemeinsam in einer Klasse.

Lehrerinnen oder Lehrer gestalten gemeinsam mit Sonderpädagoginnen bzw.

Sonderpädagogen den Unterricht.

Deshalb hat die Stadt Frankfurt zum Schuljahr 2015/16 gemeinsam mit dem Land Hessen ein Projekt gestartet.

Das Projekt heißt „Modellregion Inklusive Bildung“.

Es ist Bestandteil des Schul-Entwicklungsplans.

1. Bildungsregion West

Die Bildungsregion West erstreckt sich von Sindlingen bis Sossenheim.

Ihre Ansprechpartnerin in der Bildungsregion West ist Dr. Sabine Doerner.

Sie ist seit September 2015 Regional-Koordinatorin für die Bildungsregion West.

So erreichen Sie Frau Dr. Doerner:

- Dienstag und Donnerstag im [Beratungs- und Förderzentrum](#) Frankfurt-West, Telefon: 069 212 452 60
- Montag, Mittwoch und Freitag im Stadt-Schulamt, Telefon: 069 212 332 76
- Auf dem Handy: 0151 120 579 67
- Per E-Mail: sabine.doerner@stadt-frankfurt.de

Frau Dr. Doerner verschafft sich derzeit einen Überblick über die Bildungs- und Förder-Angebote in der Bildungsregion West.

Sie besucht Schulen und nimmt dort am Unterricht teil.

Frau Dr. Doerner spricht mit der Caritas, einem Anbieter für Jugendhilfe.

Sie tauscht sich mit Frau Röhling aus. Frau Röhling ist Leiterin des Beratungs- und Förderzentrums.

Nach den Osterferien wird es in der Bildungsregion West eine Gesprächsrunde geben.

Der genaue Termin wird noch bekannt gegeben.

Eltern und alle, die an den Schulen arbeiten, sind herzlich eingeladen.

Sie können auf dieser Veranstaltung Ihre Wünsche und Ideen zu inklusiver Bildung in Frankfurt vorstellen.

Jugendhilfe in der Bildungsregion West

Die **Adolf-Reichwein-Schule** und die **Henri-Dunant-Schule** sind Grundschulen.

In beiden Schulen wird seit Beginn des 2. Halbjahres ein sozialpädagogisches Angebot für alle Kinder aufgebaut.

Es soll die sonderpädagogischen Angebote ergänzen, die es an diesen beiden Schulen für Kinder mit Förder-Bedarf gibt.

Die Caritas kümmert sich um das sozialpädagogische Angebot.

Die Stadt Frankfurt finanziert dieses Angebot über das Programm „Jugendhilfe in der Grundschule“.

Die **Karl-Oppermann-Schule** ist eine Förderschule.

Sie hat zum Schuljahr 2015/16 keine neuen Förderschülerinnen und Förderschüler in die 1. Jahrgangsstufe aufgenommen.

Das [Beratungs- und Förderzentrum](#) Frankfurt-West (BFZ) hat seine Räume noch in der Karl-Oppermann-Schule. Der Förderschul-Unterricht wird nach und nach aufgegeben.

Die Sonderpädagoginnen und Sonderpädagogen arbeiten dann nicht mehr an der Karl-Oppermann-Schule.

Sie werden im inklusiven Unterricht an allgemeinen Grundschulen zum Einsatz kommen.

2. Bildungsregion Süd

Die Bildungsregion Süd erstreckt sich südlich des Mains von Oberrad bis Schwanheim.

Ihre Ansprechpartnerin in der Bildungsregion West ist Sonja Wormsbächer.

Sie ist seit September Regional-Koordinatorin in der Bildungsregion Süd.

So erreichen Sie Frau Wormsbächer:

- Dienstag und Donnerstag im [Beratungs- und Förderzentrum](#) Frankfurt-Süd, Telefon: 069 212 41 864
- Montag, Mittwoch und Freitag im Stadt-Schulamt, Telefon: 069 212 35 376
- Auf dem Handy: 0151 120 57 238
- Per E-Mail: sonja.wormsbaecher@stadt-frankfurt.de

Frau Wormsbächer hat in den letzten 2 Jahren bereits im [Projekt Pilotregion-Süd](#) mitgearbeitet.

In dieser Zeit hat sie viele Erfahrungen gesammelt und Kontakte geknüpft, auf die sie jetzt aufbauen kann.

Nach den Osterferien wird es in der Bildungsregion Süd eine Gesprächsrunde geben. Der Termin wird noch bekannt gegeben.

Eltern und alle, die an den Schulen arbeiten, sind herzlich eingeladen.

Sie können auf dieser Veranstaltung Ihre Wünsche und Ideen zu inklusiver Bildung in Frankfurt vorstellen.

Jugendhilfe in der Bildungsregion Süd

Das Programm „Jugendhilfe in der Grundschule“ in der **Goldstein-Schule** und in der **Frauenhof-Schule** wird später beginnen als geplant.

Es kann leider noch nicht zum Schuljahr 2016/17 starten.

Der Grund: Im Jugendhilfe-Ausschuss und in den Fach-Ausschüssen der Stadt Frankfurt gab es keine Einigung, wer sich um die sozialpädagogischen Angebote kümmern soll.

Nun plant das Stadt-Schulamt ein Übergangsangebot an 3 oder 4 Grundschulen.
So soll es zum Beispiel Projekte zum Sozialen Lernen geben.

Die **Wall-Schule** ist eine Förderschule.

Sie hat zum Schuljahr 2015/16 keine neuen Förderschülerinnen und Förderschüler in die 1. Klasse aufgenommen.

Das [Beratungs- und Förderzentrum](#) Frankfurt-West (BFZ) hat noch seine Räume in der Wall-Schule. Der Förderschul-Unterricht wird nach und nach aufgegeben.

Die Sonderpädagoginnen und Sonderpädagogen arbeiten dann nicht mehr an der Wall-Schule.

Sie werden im inklusiven Unterricht an allgemeinen Grundschulen zum Einsatz kommen.

3. Leitung des Projekts „Modellregion Inklusive Bildung“

Dr. Elard Apel ist seit November 2015 Leiter des Projekts „Modellregion Inklusive Bildung“. Zu seinen Aufgaben gehört:

- die Abstimmung aller Pläne zur Modellregion im Stadt-Schulamt und zwischen den Ämtern der Stadt Frankfurt
- die Abstimmung mit dem Staatlichen Schulamt, dem Jugend- und Sozialamt, den [Sozial-Rathäusern](#), dem Gesundheitsamt und dem Amt für multikulturelle Angelegenheiten
- der Dialog mit dem Stadt-Elternbeirat, dem Stadt-Schülerrat und Anbietern der Jugendhilfe

Sie erreichen Herrn Dr. Apel unter der Telefon-Nummer: 069 212 70 394
oder per E-Mail: elard.apel@stadt-frankfurt.de.

4. Weißfrauen-Schule

Die Weißfrauen-Schule ist eine Förderschule.

Der neue Schul-Entwicklungsplan bringt Veränderungen für die **Weißfrauen-Schule**.

Die Klassen 1 – 4 bleiben erhalten.

Die Klassen 5 – 10 dagegen werden nach und nach aufgegeben.

Die Klassen 5 – 10 werden dann an einer neuen [Integrierten Gesamtschule](#) (IGS) unterrichtet, die in Kalbach-Riedberg gebaut werden soll.

Diese Integrierte Gesamtschule (IGS) soll [Sprachheil-Förderung](#) und Berufsorientierung als Profile haben.

Die IGS Kalbach-Riedberg soll zum Schuljahr 2017/2018 mit mehreren 5. Klassen starten.

Das Staatliche Schulamt wird gemeinsam mit dem Stadt-Schulamt eine Projektgruppe gründen, die über das Konzept der neuen IGS berät.

Die Projektgruppe wird auch beraten, was die IGS für die [Sprachheil-Förderung](#) braucht.

Zum Beispiel bauliche Maßnahmen:

- Schall-Minderung
- Akustik-Decken
- extra Räume für die Schülerinnen und Schüler in der [Sprachheil-Förderung](#)

Die Weißfrauen-Schule wird an dieser Projektgruppe beteiligt sein.

5. Projektgruppe „Mobile Arbeitsplätze für regionale Beratungs- und Förderzentren“

Die Sonderpädagoginnen und Sonderpädagogen aus den [Beratungs- und Förderzentren](#) werden künftig an allgemeinen Schulen zum Einsatz kommen.

Sie werden aber nicht nur an einer einzigen Schule arbeiten.

Sie sind viel unterwegs und haben also „mobile Arbeitsplätze“.

Die Projektgruppe hat nun Vorschläge gemacht, wie diese „mobilen Arbeitsplätze“ an den Schulen ausgestattet sein müssen.

Das Konzept liegt derzeit zur Abstimmung in den Ämtern.

In der Projektgruppe arbeiten Fachleute aus verschiedenen Einrichtungen mit.

Die Leitung hat Herr Schmidt.

Er arbeitet in der Abteilung „IT für Schulen“ im Stadt-Schulamt. Zur Projektgruppe gehören außerdem:

- Herr Adrian (BFZ Frankfurt-West)
- Herr Leinweber (BFZ Frankfurt-Süd)
- Frau Bonacker (Staatliches Schulamt)
- Frau Müller (Abteilung [Regionales Facility Management](#) im Stadt-Schulamt)
- Herr Kreuzer (Abteilung Haushalt im Stadt-Schulamt)
- Herr Usleber (Abteilung Pädagogische Schulentwicklung im Stadt-Schulamt)
- Herr Dr. Apel (Stabsstelle Pädagogische Grundsatz-Planung im Stadt-Schulamt)

6. Qualifizierungs-Netzwerk

Im November 2015 hat sich erstmals das [Qualifizierungs-Netzwerk](#) getroffen.

Zu diesem Netzwerk gehören Vertreterinnen und Vertreter dieser Einrichtungen:

- Stadt-Schulamt
- Staatliches Schulamt
- Volks-Hochschule Frankfurt (VHS)
- Anbieter für Weiterbildung, zum Beispiel Paritätisches Bildungswerk
- Anbieter für Jugendhilfe, zum Beispiel Caritas, Evangelischer Verein und Internationales Familien Zentrum

Das Netzwerk hat das Ziel, die Zusammenarbeit der verschiedenen Berufsgruppen in den Schulen zu stärken.

Das Netzwerk will Weiterbildung zum Thema inklusive Bildung anbieten.
Zu diesem Zweck hat das Netzwerk an der Volks-Hochschule eine Servicestelle eingerichtet.

Das sind die Aufgaben der Servicestelle:

- sie sichtet und sammelt Angebote zur Weiterbildung
- sie gibt wichtige Informationen zum Thema Weiterbildung an das Netzwerk
- sie fragt in den Schulen nach, welche Weiterbildung gebraucht wird
- sie entwickelt neue Angebote für die Weiterbildung

Ansprechpartnerin in der Servicestelle ist Martina Köbberich.

Sie erreichen Frau Köbberich unter der Telefon-Nummer: 069 212 73 677 oder per E-Mail: martina.koebberich.vhs@stadt-frankfurt.de.

Die Weiterbildungs-Angebote werden künftig auch auf der Internet-Seite von „Frankfurt macht Schule“ veröffentlicht: www.frankfurt-macht-schule.de.

7. Neue Internet-Seite von „Frankfurt macht Schule“

Die Internet-Seite www.frankfurt-macht-schule.de hat sich verändert.

Nach wie vor finden Sie dort viele Informationen zur Umsetzung des [Schul-Entwicklungsplans](#).

Jetzt aber sind die Informationen so angeordnet wie im Inhaltsverzeichnis des [Schul-Entwicklungsplans](#).

Das macht die Suche nach Themen und Stichworten leichter.

Außerdem haben wir vom Stadt-Schulamt die Internet-Seite zu einer Transparenz-Plattform weiter entwickelt.

Das heißt: Besucherinnen und Besucher können ab jetzt eigene Beiträge schreiben. Sie können sich an Diskussionen zum Thema Bildung und Inklusion beteiligen.

Über die Internet-Seite kann man auch den Newsletter zur „Modellregion Inklusive Bildung“ in leicht verständlicher Sprache abonnieren.

8. Regeln zum Umgang mit dem Wunsch auf inklusive Beschulung

Für ganz Frankfurt gilt das Ziel, inklusive Bildung zu ermöglichen.

Allerdings gehen wir dabei unterschiedliche Wege:

- Förderschulen werden aufgelöst (Karl-Oppermann-Schule, Wall-Schule)
- Förderschulen werden umgewandelt (Mittel- und Hauptstufe der Weißfrauen-Schule)
- [Inklusion](#) wird durch Vereinbarungen zwischen allgemeinen Schulen und den [Beratungs- und Förderzentren](#) (BFZ) umgesetzt

Wenn Eltern für ihr Kind inklusiven Unterricht wollen, muss ein [Beratungs- und Förderzentrum](#) eine [Stellungnahme](#) abgeben.

Ein Förder-Ausschuss gibt eine Empfehlung, ob das Kind sonderpädagogische Förderung bekommen soll.

Für das Verfahren gelten folgende Regeln:

1. Das [Beratungs- und Förderzentrum](#) muss in der Stellungnahme eine klare Empfehlung geben, welche Personen oder Einrichtungen an einem [Förder-Ausschuss](#) teilnehmen sollen.

Eltern, Schule, Lehrerinnen und Lehrern sind immer in einem [Förder-Ausschuss](#).

Es kann aber auch jemand aus der Kita, von der Früh-Förderstelle teilnehmen.

Eine Mitarbeiterin oder ein Mitarbeiter des Stadt-Schulamts ist aber nur dabei, wenn für das Kind mit Behinderung etwas angeschafft oder umgebaut werden muss.

2. Hat ein Kind keinen Anspruch auf sonderpädagogische Förderung, soll es trotzdem gemeinsame Beratungen von Eltern, Schule, Lehrerinnen und Lehrern geben.

So soll trotzdem Unterstützung für das Kind ermöglicht werden.

Zum Beispiel durch:

- psychologische Beratung
- Arbeit in kleinen Gruppen oder einzeln

Diese Regeln wurden beim jährlichen Rückblick auf die Arbeit der [Förder-Ausschüsse](#) beschlossen.

Beim Rückblick waren folgende Personen dabei:

- Vertreterinnen und Vertreter der Beratungs- und Förderzentren
- Vertreterinnen und Vertreter des Stadt-Schulamts
- Vertreterinnen und Vertreter des Staatlichen Schulamts
- Sprecherinnen und Sprecher der verschiedenen Schulformen,
zum Beispiel: [Integrierten Gesamtschulen](#) (IGS), Grundschulen, Gymnasien.

Das waren die Neuigkeiten zur Modellregion Inklusive Bildung. Der nächste Newsletter greift andere Themen des Schul-Entwicklungsplans auf.

Mit freundlichen Grüßen

Ute Sauer

Amtsleiterin 40.AL

Stadt Frankfurt am Main

- Der Magistrat-

Stadt-Schulamt

Seehofstraße 41

60594 Frankfurt



Erklärung schwieriger Begriffe

Beratungs- und Förderzentrum

Ein Beratungs- und Förderzentrum hilft den allgemeinen Schulen bei der Inklusion.

Die Abkürzung für Beratungs- und Förderzentrum ist: BFZ.

Am BFZ arbeiten Sonderpädagoginnen und Sonderpädagogen.

Sie beraten:

- Lehrerinnen und Lehrer
- Schülerinnen und Schüler
- Eltern

Die Sonderpädagoginnen und Sonderpädagogen arbeiten auch an den allgemeinen Schulen.

Dort helfen sie den Lehrerinnen und Lehrern im Unterricht.

Zum Beispiel, wenn eine Schülerin oder ein Schüler eine besondere Förderung braucht.

Facility Management

Facility Management ist ein englisches Wort.

Man spricht es so aus: Fäsiliti Mänätschment.

Das Facility Management ist eine Abteilung in der Stadtverwaltung.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter kümmern sich um Gebäude.

Zum Beispiel:

Wenn in einer Schule etwas kaputt ist.

Wenn die Wände gestrichen werden müssen.

Oder wenn eine Klasse neue Stühle oder Tische braucht.

Förder-Ausschuss

Ein Ausschuss ist eine Gruppe von Personen.

Der Förder-Ausschuss berät, ob ein Kind eine bestimmte Förderung bekommt.

Zu einem Förder-Ausschuss gehören:

- die Eltern des Kindes
- die Schulleiterin oder der Schulleiter
- eine Lehrerin oder ein Lehrer aus der Schule
- eine Lehrerin oder ein Lehrer aus dem Beratungs- und Förderzentrum
- eine Mitarbeiterin oder ein Mitarbeiter des Stadt-Schulamts

Eine Mitarbeiterin oder ein Mitarbeiter des Stadt-Schulamts ist aber nur dabei, wenn in der Schule für das Kind mit Behinderung umgebaut werden muss.

Oder wenn etwas Besonderes gekauft werden muss, zum Beispiel ein besonderer Tisch für ein Kind im Rollstuhl.

Integrierte Gesamtschule (IGS)

IGS ist die Abkürzung für Integrierte Gesamtschule.

An einer IGS starten alle Kinder gemeinsam mit der 5. Klasse.

Egal, wie gut sie in der Grundschule waren.

Egal, ob sie eine Behinderung haben oder nicht.

Die Schülerinnen und Schüler an einer IGS können sich später entscheiden, ob sie einen Hauptschul-Abschluss machen möchten oder einen Realschul-Abschluss.

Oder ob sie nach dem Ende der Zeit an der IGS auf ein Gymnasium wechseln.

Dann können sie dort Abitur machen.

Inklusion

Inklusion heißt: Alle Menschen sollen überall mitmachen können.

Niemand darf ausgeschlossen werden, zum Beispiel in der Schule oder bei der Arbeit. Menschen mit Behinderung müssen die gleichen Rechte und Möglichkeiten haben wie Menschen ohne Behinderung.

Projekt Pilotregion-Süd

Zuerst gab es das Projekt Pilotregion Süd.

Danach wurde das Projekt Modellregion Inklusive Bildung gestartet.

Das Projekt Pilotregion Süd war auf das Gebiet südlich des Mains begrenzt.

4 Schulen, das Beratungs- und Förderzentrum Wallschule und das Zentrum für Erziehungshilfe haben mitgemacht.

Das Stadt-Schulamt, das staatliche Schulamt und das Jugend- und Sozialamt haben das Projekt geleitet.

Schul-Entwicklungsplan

Im Schul-Entwicklungsplan steht, welche Schulen und Schulformen die Stadt Frankfurt in Zukunft braucht.

Außerdem steht in dem Plan, wie Inklusion an den Schulen verwirklicht werden soll.

Das Stadt-Schulamt hat den Schul-Entwicklungsplan geschrieben.

Der Plan hat fast 500 Seiten und gilt für die nächsten 5 Jahre.

Sozial-Rathaus

Das Jugend- und Sozialamt Frankfurt am Main ist dezentral organisiert.

In 9 Sozial-Rathäusern bieten die Stadt Frankfurt bürgernah Beratung, sozialpädagogische und wirtschaftliche Hilfen an.

Stellungnahme

Eine Stellungnahme ist ein Dokument von ungefähr 10 – 12 Seiten.

In der Stellungnahme wird genau beschrieben:

- welchen Förder-Bedarf eine Schülerin oder ein Schüler hat
- welche Unterstützung die Schülerin oder der Schüler braucht
- was für einen inklusiven Unterricht notwendig ist

Sprachheil-Förderung

Förderung ist eine Unterstützung für Menschen mit bestimmten Problemen.

Zum Beispiel für Kinder mit Sprach-Problemen.

An manchen Schulen gibt es Angebote zur Sprachheil-Förderung.

So lernen die Kinder besser das Sprechen, das Lesen und das Schreiben.

Qualifizierungs-Netzwerk

Qualifizierung bedeutet: Eine Person lernt bestimmte Dinge, damit sie dann eine bestimmte Aufgabe oder Arbeit machen kann.

Ein Netzwerk ist eine Gruppe von Menschen, die verschiedene Erfahrungen haben und verschiedene Dinge wissen.

Sie tun sich zusammen, um ein bestimmtes Ziel zu erreichen.

Das Qualifizierungs-Netzwerk in Frankfurt hat das Ziel, dass alle im Netzwerk gut zusammen arbeiten und voneinander lernen.